

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 167

Dienstag, 3. November 1914

53. Jahrgang

Erfolge auf den Kriegsschauplätzen.

Der Sieg in der Macwa. Erfolge in Galizien. Die Ueberschwemmung von Neuport. Erfolge an der Aisne. Erbitterte Kämpfe an der Yser.

Auf Halbmast in Dover.

Berlin, 2. November. Amtlich. 2. November. Die nichtamtliche Meldung über die am 31. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hermes“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hiermit amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: von Behne.

Die gestern veröffentlichten überaus wichtigen Meldungen aus London und Dover werden nun vom Deutschen Admiralstab amtlich bestätigt: Im Ärmelkanal hat ein deutsches Unterseeboot mit Torpedoschüssen einen englischen Kreuzer vernichtet. Die Nachricht von diesem Ereignisse muß in London wie ein Blitz eingeschlagen haben und alle Befürchtungen zur lebendigen Wahrheit. Nicht der Umstand, daß schon wieder ein englischer Kreuzer durch ein deutsches Unterseeboot vernichtet wurde, ist das Weittragende an dieser Nachricht, sondern der Ort, an dem dies geschah, ist für die Beurteilung dieses Geschehnisses von ausschlaggebender Bedeutung. Ganz England wird sich heute furcht-

erfüllt fragen: Wie kam ein deutsches Unterseeboot in den Ärmelkanal, in diese maritime und handelspolitische Schlagader Englands, in diese Meeresstraße, in der sich nach englischer Weltordnung kein Fischergahn gegen den Willen Britanniens aufhalten darf? Ist dies denn nicht die Stelle, an der das perfide Albion am verwundbarsten ist, ist dies nicht dieser Ort, der seit jeher alle Schrecken englischer Phantasien von einer Landung deutscher Truppen auf sich zog? Hat England nicht die ganze Nordsee abgesperrt, hat es seine Riesenslotte nicht noch durch ungeheuerer Minenfelder in der Nordsee unterstützt, um auch dem kleinsten Kriegsfahrzeuge der Deutschen den Weg zu Englands Küste zu sperren? Rule, Britannia! Vor vier Tagen noch konnte es gesungen werden und tausende Wimpel und die gewaltigen am Horizonte dahinjziehenden Rauchfahnen von Englands Riesenschiffen und schnellen Panzerkreuzern gaben dem Liebe die Kraft und den Gehalt und die Bürgerschaft seiner Weltung. Aber nunmehr wird in ganz England diese Zuversicht zerbrochen sein und das Hannibal ante portas der Römer wird dieses perfide Inselvolk bis ins Innerste ergreifen, bis dorthin, wo bei anderen Menschen das Herz schlägt, an dessen Stelle bei jedem richtiggehenden Eng-

länder der Hochmut sitzt und die gewissenlose Gier nach Geld und Gut. Schon vor Ostende und dann vor Neuport wollen englische Augen die unheimliche Unterseewaffe der Deutschen erblickt haben; nun aber hat sie im Kanal ihr Dasein gezeigt und wieder einen Englandkreuzer in den Orkus hinabgeschickt! Wie kam das deutsche Unterseeboot in den Kanal? Kam es durch die Luft oder unter der Erde her? Sei denn wie immer, — das deutsche Unterseeboot ist im Kanal, gegen den die Deutschen unaufhaltsam vordringen. Old England zittert um die Milliarden, die es in seinen Riesenschiffen zur Knechtung der Welt investierte, es zittert um seine Raubgewalt auf den Meeren und obendrein steigt zu gleicher Zeit durch die Erhebung des Islams die drückende Sorge um Ägypten, um Indien und Südafrika auf. In Dover wehen die Flaggen auf Halbmast, da die Mehrzahl der ums Leben gekommenen Seeleute aus Dover stammte; vielleicht wird dieses Bild bald auch in vielen anderen Küstenstädten Englands geschaut werden können. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein und sicher; Englands Sünden von Jahrhunderten, die es in diesem Kriege durch die ärgste Niederträchtigkeit krönte, scheinen reif zu sein zur letzten Vergeltung. N. J.

Der Kanzellentnant.

Original-Roman von Max Karl Böttcher.

10

(Nachdruck verboten.)

Der Brief hatte folgenden Inhalt:

„Gehyter Herr!

Ich bin nicht mehr jung genug, um die Unbill, die Sie mir antaten, mit dem Degen in der Hand zu rächen. Alle Aufregung ist für mich Gift. Ich will aber nicht versäumen, Ihnen mein tiefstes Mißfallen auszudrücken, wenn Sie es gewagt haben, mich in den Augen eines mir liebenden Mädchens lächerlich zu machen und mir dadurch das Glück meines Lebens, es wäre das einzige gewesen, zu verschmerzen.

Ergebenst

Dr. Langmüller.“

Und nun lachte Römer nicht mehr. Aus diesen Zeilen sprach eine so tiefe Resignation, daß er mit dem armen Doktor Mitleid empfand. Er konnte sich den Sachverhalt einigermaßen zusammenreimen und beschloß, schleunigst gut zu machen, was er, allerdings ohne Absicht, verfehlt.

Er läutete dem Hausdiener.

„Gehen Sie sofort zu Herrn Doktor Langmüller und fragen Sie ihn, wann ich ihn sprechen könnte?“

„Herr Doktor Langmüller ist abgereist.“

„Was — abgereist?“

„Jawohl, heute mit dem Frühdampfer.“

„Dann bitten Sie sofort Cäcilie zu mir!“

Zwei Minuten später trat die Italienerin ein, lech und liebreizend.

Römer fragte auf italienisch: „Wissen Sie, daß Doktor Langmüller abgereist ist?“

„Freilich, — er hat mir doch durch Franzesko in dem Kuverte hier zwei 20 Lirescheine übergeben lassen.“

„So. Er hatte Sie sehr gern. Sie konnten seine Frau werden.“

„Brrrrr, — diesen alten fetten Zigeuner!“

„Es ist gut, Cäcilie, Sie sind ein Gemütsmenschen.“

Und jetzt freute er sich, daß er den guten dicken Doktor vor seinem Schicksale bewahrt hatte. „Mochte er zürnen!“

Er selbst wollte die zwei Tage bis zu seiner Abreise noch benützen, um einige photographische Aufnahmen, die er in der letzten Zeit gemacht hatte, zu entwickeln.

Er bestellte also für den Nachmittag die Dunkelkammer des Hauses.

Den Vormittag dagegen wollte er zum letzten Aufstieg nach St. Miquelle, dem Kirchlein in den Bergen benutzen. Er sagte das Diner ab und schritt durch Gordone. Trotz des frühen Vormittags standen die italienischen Bettler schon wacker auf ihren Posten. Römer war ihnen als freigebiger Spender bekannt. Der Blinde, der mit seiner Frau und dem geborgten Säugling für gewöhnlich vor der Paul-

Heise-Willa sein Bettlerrevier hat, saß heute am Eingang des Grande-Hôtel-Parkes.

Er streckte seine Hand aus und heischte seine Gabe. Gelassen ließ er das große Goldstück in seine Tasche gleiten.

Da kam jener Alte, der bei weitem berühmtere und frechere Tagedieb, der mit lautem Schreien, mit unsäglichem Jammer und Gewinself seine Gabe — nicht erstleht, nein — extroht. Er läuft hinterdrein, er schildert sein Elend in den krassesten Farben und schimpft jeden, der ihn nicht beschenkt, laut einen schmutzigen Weizhals.

„Bist schön, Herr Graf — iich biin ein armer Teiiiifel — iich habe sechzehn hungernde Kinder zu Haus und esse nur Baumrinde. — Ach, meiiii bester Herr — meiiii reiiiicher Herr — iich biitte — —“

Und so jammert er fort und ruht nicht eher, bis er seinen Soldo hat, und man erzählt, daß dieser arme Teufel ein Vermögen von dreißigtausend Lire auf der Bank von England habe.

Römer warf ihm ein Goldstück zu, denn kleinere Kupfermünzen gibt es tatsächlich nicht in Italien, da die hochlöbliche Bettlergilde, die fest organisiert ist, das kleinste Geldstück, 1 Centesimo, eingezogen und vernichtet hat. Und wenn eines dieser kleinen Dinger sich in die Hand des Bettlers je verirren sollte, wird es schleunigst außer Kurs gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Türkei im Kampfe.

Die ersten Kämpfe.

Konstantinopel, 2. November. (R.-B.) Eine amtliche, durch die Agence Ottomane veröffentlichte Verlautbarung besagt:

Nach amtlichen, von unseren kämpfenden Truppen eingelangten Nachrichten griffen die Russen an mehreren Punkten unsere Grenzabteilungen an, wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie dank dem energischen Widerstande, der von unseren Truppen entgegengesetzt wurde, teilweise Verluste erlitten.

Irrtümlich ein griechisches Torpedoboot vernichtet.

Im Mittelmeere haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sich ihnen näherte, da sie es für ein türkisches Torpedoboot hielten. (Eine nette Blamage für die englischen Seeoffiziere! Die Schriftleitung.)

Diese beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Lande und zu Wasser die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie seit langer Zeit planten. Die ganze ottomanische Nation ist bereit, vertrauensvoll auf den Schutz Gottes, des einzigen Schutzes von Recht und Treue, diese Angriffe zu erwidern, die darauf abzielen, unsere Existenz zu vernichten.

Die Serben gehn auch los!

Konstantinopel, 2. November, 11 Uhr vormittags. (R.-B.) Die serbische Gesandtschaft hat soeben ihr Wappen abnehmen lassen. Die Gesandtschaft reist heute oder morgen ab.

Konstantinopel, 2. November. (R.-B.) Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien erfolgte auf Grund einer der Pforte durch den serbischen Gesandten überreichten Note, worin angekündigt wird, daß über Auftrag der serbischen Regierung die Beziehungen abgebrochen seien und für den Gesandten und das Gesandtschaftspersonal die Pässe verlangt werden. Der Gesandte reist morgen früh über Dedeagatsch und Salonichi nach Nisch ab. (Selbstverständlich mußte Serbien, Rußlands Klaffer am Balkan, sofort das tun, was Rußland angenehm ist. Praktische Bedeutung hat die Geschichte nicht, weil Serbien nicht mehr an die Türkei grenzt.)

Beschlagnahme feindlicher Handelsschiffe.

Konstantinopel, 2. November. (R.-B.) Es verlautet, daß die Hafenbehörde mit der Beschlagnahme der im Hafen befindlichen englischen und französischen Handelsschiffe begonnen habe.

Wotschaster-Fremdenverkehr.

London, 2. November. (R.-B.) Der türkische Wotschaster machte Sir Edward Grey einen Abschiedsbesuch; er reist morgen ab.

Salonichi, 2. November. (R.-B.) Der englische Wotschaster in Konstantinopel ist nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, hier eingetroffen, sondern über Dedeagatsch mittelst Dampfer weiter gefahren.

Opferwillige Begeisterung.

Konstantinopel, 2. November. (R.-B.) In Konia fand eine Massenversammlung statt, auf der patriotische Redeu gehalten und Gebete für den Erfolg der türkischen Flotte verriichtet wurden. Die Versammlung beschloß, die Regierung mit Gut und Blut zu unterstützen. Gleiche Kundgebungen werden auch aus anderen Provinzstädten gemeldet.

Feindliche Ausländer müssen erst zahlen!

Konstantinopel, 2. November. (R.-B.) Der Gouverneur von Pera teilte mit, daß kein Ausländer abreisen dürfe, ohne die dem Staate schuldigen Fälligkeiten beglichen zu haben. Diese Maßregel zielt auf die Staatsangehörigen des Dreiverbandes ab, von denen sehr viele gestern abends abreisen wollten.

Die italienische Ministerkrise.

Die Neubildung des Kabinetts.

Rom, 2. November. Der König konferierte nachmittags mit den Deputierten Carcano, Sacchi, Bissolatti und Sonnino. Die Blätter versichern stets, daß der Ministerpräsident Salandra mit der Bildung des neuen Kabinetts werde betraut werden.

Rom, 2. November. (R.-B.) Der König empfing um 7 Uhr abends den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Salandra.

Rom, 2. November. (R.-B.) Giornale d'Italia schreibt, daß der König gemäß dem übereinstimmenden Räte der von ihm berufenen Politiker Salandra mit der Bildung des Kabinetts betraut habe. Die Krise dürfte sehr bald beendet sein. Salandra dürfte vor allem die Besetzung der Portefeuilles des Äußeren und des Schatzes sichern und dann einige weitere Portefeuilles vergeben.

Der Tribuna zufolge sollen Sonnino und Carcano in das Kabinett eintreten.

Die Briefpost der Kriegsgefangenen.

Bern, 2. November. (R.-B.) Nach einer am 24. Oktober vorgenommenen Erhebung wurden von unserer Etappenfeldpost allein an diesem Tage nahezu 70.000 Stück an Briefpostsendungen für Kriegsgefangene empfangen und versendet. Dieser gesamte Dienst wird von der schweizerischen Postverwaltung portofrei besorgt.

Unsere Hilfsgesellschaft in Amerika.

Fürs Rote Kreuz.

Wien, 2. November. Die deutsche und österreichisch-ungarische Hilfsgesellschaft in Chicago hat an das Zentralkomitee der Roten Kreuzgesellschaften in Berlin die Summe von 200.000 Mark mit dem Ersuchen gesendet, hievon dem österreichischen Roten Kreuz 50.000 Mark abzuführen.

Die aufständischen Buren.

Kapstadt, 2. November. (Reutermeldung.) Von den durch Oberst Alberts im Distrikte Lichtenburg geschlagenen Aufständischen wurden 13 getötet, 30 verwundet und 240 gefangen genommen.

Prätoria, 2. November. (Reutermeldung.) Oberst Gilliers meldet aus Kenhardt, daß zwei Führer der Aufständischen, Major Ven-Coezee und Kapitän de Williers, gefangen genommen wurden.

Marburger Nachrichten.

Auszeichnung im Kriege! Herr Norbert Felber, Fähnrich in der I. u. I. Feldhaubitzen-Division I./3., ein Sohn des Marburger Holzhändlers Herrn Felber, hat sich am nördlichen Kriegsschauplatz die silberne Tapferkeitsmedaille erworben. Da Herr Felber ein Kind einer alten bekannten Marburger Familie ist, so wird diese Nachricht sicherlich überall lebhaft Freude hervorrufen.

Leutnant Alfred Schmidl †. Die Familie des Herrn Direktors Schmidl in Marburg hat einen schweren Verlust erlitten; während der Vater, Herr Direktor Schmidl, gegenwärtig als Oberleutnant in Pola dient, hat sein Sohn, der Leutnant Alfred Schmidl, auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden. Am 2. September um 5 Uhr nachmittags ist er süblich von Kumarow auf fremder Erde gefallen. In Marburg war der allzufrüh vom Tode Ereichte in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, außerordentlich beliebt; der Schmerz, den seine Eltern leiden, wird weithin mitempfunden.

— Leutnant Alfred Schmidl, der 27 Jahre alt den Tod fand, war ein geborener Marburger. Er absolvierte die Marburger Kadettenschule und kam als Leutnant zum J. 14 zuerst nach Bregenz und dann nach Linz; in der letzten Zeit gehörte er dem J. 21 in Czaslau an. Ein herzliches Angedenken wird dem Verschiedenen erhalten bleiben.

Major Karl Kreiner †. Aus Mahrenberg wurde uns unterm 1. d. geschrieben: Heute langte in Mahrenberg bei hiesigen Verwandten die tieftraurige Nachricht ein, daß ein braver Mahrenberger, Major Karl Kreinca, am galizischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden hat. Major Karl Kreinca besuchte mit seinem vor zwei Jahren verstorbenen Bruder Major Emerich Kreinca die Kadettenschule in Wiener-Neustadt, diente als Leutnant, Oberleutnant beim Feldjäger-Bataillon in Judenburg, Villach, Salzburg und bis zu seiner Einrückung zum Kriege als Lehrer in einer Kadettenschule in Schwaz in Tirol. Wie sein Bruder Emerich so war auch Karl Kreinca ein braver Sohn seiner Heimat und verlor er in kurzer Zeit Mutter, Bruder und Schwester. Beide Söhne erbauten vor 20 Jahren ihrer Mutter aus den Ersparnissen ihres Leutnantsoldes ein geräumiges, wohnliches Heim, in welchem sie alljährlich bei ihrem heißgeliebten Mütterlein ihren Urlaub verbrachten. Emerich starb insolge

Herzlähmung gleichfalls als Major vor zwei Jahren und ruht in Ungarisch-Weißkirchen. Vor etwa zehn Jahren wettete dieser mit seinen Kameraden, daß er von seinem bösnischen Garnisonsorte innerhalb soviel Stunden dort und dorthin gehen werde. Emerich Kreinca gewann die Wette von hundert Gulden und übersandte sie der Heimatgemeinde mit der Bitte, sie den Armen zuzuführen. Diese wackere Soldatentat wurde seitens der Gemeinde dankbarst entgegengenommen und in Form einer Stiftung fruchtbringend unter 'Emerich Kreinca-Wette' zweckgemäß angelegt.

Wohltätigkeitskonzert. Der Cäcilienverein führt am 19. November in der Domkirche zum Andenken der gefallenen Helden der österr.-ungarischen Armee das Requiem von Cherubini und einen Trauermarsch von E. Beran auf. Das ganze Reinertragnis fließt dem Roten Kreuze zu. Karten und Texte in der Musikalienhandlung Josef Höfer.

Das Rote Kreuz-Spital des evangelischen Frauenvereines. In diesem Pflegeheim sind am vorigen Dienstag die ersten Verwundeten, fünfzehn an der Zahl, eingezogen und erfreuten sich der denkbar besten Pflege, wovon jeder Besucher sich überzeugen kann. Der Besuch ist jeden Tag von zwei bis vier Uhr erlaubt. Bis jetzt sind 823 R. an regelmäßigen Monatsbeiträgen gezeichnet und 1541.94 R. an einmaligen Spenden gegeben worden. Herr Dr. Theodor von Wichem hat in dankenswerter Weise die ärztliche Behandlung der Verwundeten übernommen und übt sie tagtäglich von 8—9 Uhr vormittags aus.

Hausshuhe für die Verwundeten! Es wird herzlich gebeten, dem hiesigen Kriegsfürsorge-Amt des Kriegsministeriums (Möllingerstraße 12) Hausshuhe für die Verwundeten zur Verfügung zu stellen.

Das stridende Marburg. Verzeichnis der Spenden der stridenden Frauen und Mädchen. Berta Himmeler, Migi Bessal, Thea Küster, Anna Kefelj, Frau Dolamitsch, Haushaltungsschule, Kathi Schamesberger, Dr. Malby sen., Felber, Kanitscher, Migi Lorber, Dr. Rainer, Henriette Deutschmann, v. Bitterl in Gams, Lina Bernreiter, Rautekly, Direktor Prieger, Preis, Resa Reiser, Macher, Frangesch, Dr. Terc, Rosa Pobleznig, Lina Voit, E. J., Margarethe Wiesler, Weissenstein, Antonia Steinlo, Ungenannt, Elise Winkowitsch, Monetti, Fanni Jellet, Sammlung durch Frau Dir. Hübl, Photograph Meier, Hansi Soukup, Hilda Scherl, Irmgard Weber, Dr. Mühleisen, Dr. Rogozinski, Rosa Stauder, Theodora Bucic, Viktoria Bohovievicz, Skoflet, Paula Lorber, Johanna Kof, Johanna Albrecht, N. Matela, Wofchnag in Maria-Rast, Josefina Gorjup, Antonie Glusich, Kathi Dsmek, Marie Prull, Josef Werbnigg, Elise Stepnitschka, Käthe Reicher, Dr. Bennigerholz in Eghybi, Stefi und Kosi Schigart, Emmi Bäumel, Gilde Stehrer, Himmeler, Maria Koroschek, Felzbacher, Rosa Hermann in Suhopolje, Hessly.

Das Erdäpfelausfuhrverbot. Das I. I. Ackerbauministerium ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich Händler neustens in ausgedehntem Maße mit Ankäufen von Kartoffeln in der Absicht befassen, diese auszuführen, wodurch vielfach eine unverhältnismäßige Steigerung der Kartoffelpreise hervorgerufen werde. Die Bevölkerung fühle sich insolge dessen sehr beunruhigt, daß sie befürchtet, daß insolge einer übermäßigen Ausfuhr eine Knappheit dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels eintreten könnte. Diese Befürchtungen sind jedoch zufolge Erlasses des I. I. Ackerbauministeriums vom 23. Oktober 1914 vollkommen unbegründet, da die Absicht besteht, das in der Ministerialverordnung vom 2. Oktober 1914 enthaltene Verbot der Ausfuhr von Kartoffeln genau zu handhaben und für Erdäpfel keinerlei Ausfuhrbewilligungen zu erteilen. (Anm. d. Schriftl.: Die Verteuerung der Erdäpfel muß nicht bloß durch die Ausfuhr hervorgerufen werden; sie kann auch dadurch erzeugt werden, daß, wie oben erwähnt, Händler dieses wichtige Nahrungsmittel nur zum Zwecke vorläufiger Zurückhaltung und damit ermöglichte Preistreiberei im Großen einkaufen.)

Geflügelchmaus. Donnerstag den 5. November nachmittags um 3 Uhr findet in der Gastwirtschaft Burgmeierhof ein Geflügelchmaus statt.

Spenden. Herr Franz Kollar, Malermeister spendete für die Marodenhäuser vier große Bücher, darunter auch den Krieg 1870—71. — Statt Grufbeleuchtung für seine verstorbene Frau spendete Schneidermeister Herr Andreas Letonia 10 R. für die Verwundeten in Marburg. — Für die arme

Frau mit drei Kindern, deren Mann seit langer Zeit halbblind im Spital liegt, erhielten wir noch folgende Spenden: Frau Oberst Tusch 3 R., Frau Anna Schebl 2 R., Frau Lewitschnigg 3 R.

Spendet Zigaretten! Die Verwaltung der Marburger Zeitung erhielt für unsere verwundeten und kranken Soldaten von Lore 700 Stück, von Herrn Dr. Frank 400 Stück, von Frau Elise Müller in Maria-Rast 1000 Stück Zigaretten. Den Spenderinnen und Spendern herzlicher Dank mit der Bitte an die Öffentlichkeit um Fortsetzung der Spenden.

Strohlieferung. Das Militärverpflegsmagazin Marburg kauft 4000 Meterzentner Stroh; Verkaufs-anträge bis längstens 7. November. Näheres im Verpflegsmagazin.

Marburger Biostop. Die viertägige Bilder-
serie hat heute ihren letzten Spieltag. Morgen Mittwoch vollständig neues Programm und zwar: Kriegsaufnahmen der Eiso-Woche. Der Schuß um Mitternacht, Detektivdrama. Bunny als Autobesitzer, Postle. Anton als Modell, komisches Bild. Baby aus dem Tierreich, Naturaufnahme. Militärische Aufnahme, Feldbahnbau durch die deutsche Eisenbahnbrigade.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Die Kämpfe gegen die Russen.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart:

In Russisch-Polen.

3. November. In Russisch-Polen brachen unsere Streitkräfte, als sie eine starke feindliche Armee zur Entwicklung gezwungen hatten, die Gefechte auf der Lysa Gora ab, um die nach dem Kampfe vor Zwangorod befohlenen Bewegungen fortzusetzen.

In Galizien Gefangene gemacht.

Die Lage in Galizien ist unverändert. Aus den Kämpfen der letzten Tage südlich Starh Sambor und nordöstlich Turka wurden bisher 2500 gefangene Russen eingebracht.

Ein guter Fang.

Gestern früh überfielen Husaren in Rypnik im Strzetale eine feindliche Militärkolonne und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Der Sieg in der Macwa.

Die Armee Stepanowitsch geschlagen.

Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: 3. November. Erst jetzt läßt sich der in der Macwa errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene 2. serbische Armee General Stepanowitsch mit vier bis fünf Divisionen konnte sich nur durch übereilten Rückzug, bei dem sie Vorräte aller Art und Train im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Lage retten.

Der Feind ist, ohne in den vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge in das Hügel-land südlich Schabaz zurückgeworfen und leistete nur noch bei Schabaz, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen erstürmt wurde, harten, aber vergeblichen Widerstand.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Der Kampf in der Macwa.

Zahlreiche serbische Tote und Gefangene.

Dfenpest, 2. November. Der Berichterstatter des Az Est meldet vom 30. Oktober u. a.:

In der Schlacht im Macvagebiete haben wir 1500 Serben gefangen genommen.

Um halb 9 Uhr wurden schon zwei feindliche Maschinengewehre und an 300 serbische Soldaten vor unseren Divisionär gebracht. Volmittags 11 Uhr kamen neuerlich 800 serbische Gefangene. Sie waren sehr herabgekommen. Wir erbeuteten auch zahlreiche Waffen französischer, russischer, deutscher ungarischer und serbischer Erzeugung, auch sechs Wagen Munition.

Ugram, 31. November. Das Agr. Tagbl. erhielt unterm 31. v. folgenden telegraphischen Bericht aus Mitrovica: Unsere in der Macwa vor-

bringenden siegreichen Truppen ernteten heute neuerlichen Erfolg. Viermal stürmten unsere Truppen gegen die gutgedeckten Serben, denen sie immer schwere Verluste zufügten. In den genommenen Betongraben waren die serbischen Leichen aufeinandergehäuft. Unsere Sanitäts-soldaten haben aus den Betongraben sechshundertundacht serbische Leichen hervor-
gezogen. Viele serbische Soldaten gelangten verwundet in unsere Hände. Die herausgeschlagenen Serben zogen sich erst gegen Banovo Polje zurück; doch gingen sie kurz darauf weiter zurück. Nach der Bestimmung der Landstraße säuberten unsere Truppen die sogenannte Prasnica und befehten nach der Vertreibung der Serben das Dorf Racska, nahmen unter fortwährendem Vordringen die Orte Erna Bara, Sovljak und Ologovac.

Deutscher Generalstabsbericht.

Kämpfe von der Nordsee bis Toul.

Berlin, 3. November. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 3. November, mittags.

Westländern über mannhoch überschwemmt.

Die Überschwemmung südlich Nieuport (die von dem Feinde künstlich hervorgerufen wurde; D. Schriftl.) schließt jede Operation in dieser Gegend aus; die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teile über Manneshöhe.

Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiete ohne jeden Verlust an Mann, Pferden, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen.

Erfolge bei Yper.

Unsere Angriffe auf Yper schreiten vorwärts. Über 2300 Mann, meist Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Erbitterte Kämpfe bei Roye.

In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfgefechte einige hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze.

Neue Erfolge an der Aisne.

Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Aisne und östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen, trotz heftigen feindlichen Widerstandes mehrere stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in den Besitz von Chavannes und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten drei Geschütze und vier Maschinengewehre.

Ein trauriges System.

Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedral-turm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblickt werden muß, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Vogesen.

In den Vogesen in der Gegend von Martirch wurde ein Angriff der Franzosen abge-schlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Eine Schandtat der Russen.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung; Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. Sibirisches Armeekorps) die Zivilbevöl-
kerung vor ihrer Vorhut her.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe an der Yser.

Eine französische Schilderung.

Paris, 2. November. Der Kriegskorrespondent des Journal berichtet über die Kämpfe an der Yser: Am 26. Oktober hatten die Deutschen mit bewundernswerter Schnelligkeit fünf Kriegsbrücken über die Yser geschlagen. Außerdem hatten sie eine große Anzahl von Barken an die Front gebracht, um durch die Seitenarme der Kanäle und Flüßläufe vorzudringen. Nicht weniger als sechzehn Angriffe führten die Belgier aus,

wurden aber mit der bekannten stürmischen Vor-gangweise der Deutschen zurückgeschlagen. Die Kämpfe waren besonders in den niederen Gehölzen von einer furchtbaren Erbitterung. Unversehens standen sich Abteilungen in der eigenartigen Boden-gestaltung Mann an Mann gegenüber und mußten vom Feuergefecht zum Bajonettkampf übergehen. Die deutschen Offiziere stellten sich an die Spitze ihrer Truppen und feuerten sie immer wieder zum Sturm an. Die Deutschen prallten wiederholt an ihre Gegner so hart heran, daß sie mit den Kolben lösschlügen. Alle Befehle der Verteidigung im Nah-kampfe schienen aufgehoben. Es wurden viele Ge-fangene gemacht, allein sie bemerkten sofort wieder eine Gelegenheit, den sie bewachenden schwachen Abteilungen zu entinnen und zu den ihrigen zu-rückzukehren.

Erbitterung in Bulgarien.

Forderung nach sofortigem Einmarsch in Neuserbien.

Sofia, 2. November. (R.-B.) Die Agence Tel.-Bulg. meldet: Heute fand eine große öffent-liche Versammlung statt, welche die Berichte über die bellagenswerte Lage Mazedoniens entgegennahm und sodann eine Entschlie-ßung faßte, worin sie alle Behörden und politischen Parteien aufforderte, gemeinsam ein Aktions-programm für die sofortige Befreiung der unterdrückten Brüder auszuarbeiten und an die Regierung die Aufforderung richtet, schleunigst die zu diesem Zwecke dienlichen Maß-nahmen zu treffen.

Sämtliche Redner sprachen sich für die un-verzügliche Befreiung Mazedoniens aus und besprachen auch die Einleitung einer inter-nationalen, von Vertretern der neutralen Staaten zu führenden Untersuchung über die serbisch-russischen Greuelthaten. (Es befinden sich nämlich auch russische Offiziere und Mannschaften in Serbien, welche an den Greueln gegen die ein-heimische bulgarische Bevölkerung in Neuserbien teilnehmen. D. Schriftl.)

Der deutsche Generalstabschef.

Krankheitsurlaub auf Schloß Homburg.

Berlin, 2. November. Das Wolff-Büro meldet: Der Chef des Generalstabes des Feldheeres, Generaloberst von Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung einen Erholungsurlaub. Der Kaiser stellte ihm zu diesem Zwecke das Schloß in Homburg zur Verfügung. Generaloberst v. Moltke hat sich am 1. November dorthin begeben. Seine Ver-tretung bleibt wie bisher in den Händen des Kriegsministers Generalleutnants v. Falken-hayn.

Im Schwarzen Meere.

Ein französischer Passagierdampfer versenkt.

Odessa, 3. November. Zwei türkische Torpedojäger versenkten einen fran-zösischen Passagierdampfer.

Gleich darauf kam es zu einer neuen See-schlacht.

Auf, nach Egypten!

Berlin, 2. November. Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach Berichten aus Alexandrien, also aus englischer Quelle, marschieren starke türkische Streitkräfte auf die ägyptische Grenze zu. In Alexandria herrsche große Erregung.

Die Cholera.

Der heutige Bericht.

Wien, 1. November. (R.-B.) Vom Sanitäts-departement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt:

Am 1. November wurden Cholerafälle bakterio-logisch festgestellt: 10 Fälle in Wien, je ein Fall in Wiener-Neustadt und in Lagenlois, 2 Fälle in Salzburg, ein Fall in Klagenfurt, 12 Fälle in Josefstadt, 11 Fälle in Mähren, 4 Fälle in Troppau in Schlesien und 33 Fälle in Galizien.

Verstorbene in Marburg.

- 24. Oktober. Anaplisch Maria, Privvte, 79 Jahre, Kärtnerstraße.
- 26. Oktober. Baicer Alois, Schlossermeister, 54 J., Mühlgasse. — Schunko Johanna, Hausbesitzerin, 50 Jahre, Unterrothweinerstraße.
- 29. Oktober, Bogrin Katharina, Hausbesitzerin, 58 Jahre, Mellingerstraße.

Größeres Geschäftslokal

in der Burggasse, Herrngasse oder Tegetthoffstraße gesucht. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes unter „Hauptverkehrsader.“ 4659

Gehr schöne südseitige Villenwohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Verandazimmer, Badezimmer usw. zu vermieten. Anfrage Volksgartenstraße 26, 1. Stock, oder Kotschinnegasse 12.

Unserm Freund

dem strammdeutschen Herrn Oberlehrer
Karl Maier
ein donnerndes Hurra!!!
Vormittagsrunde Modritsch.

Zahl 25369

AUF RUF

an die männliche Bevölkerung der Stadt Marburg.

Da die gesamte wehrfähige Bevölkerung zu den Fahnen eingerückt und fast alle Truppen ins Feld gezogen sind, um für das Vaterland zu kämpfen, ist es Pflicht der zurückgebliebenen loyalen Bevölkerung, selbst mitzuwirken an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern des Landes, und zu diesem Zwecke die militärischen und Zivilbehörden bei der Durchführung der ihnen obliegenden Aufgaben nach Kräften zu unterstützen.

Aus diesem Grunde wird eine Organisierung aller mit dem Waffengebrauche vertrauten Männer der Stadt Marburg eingeleitet und eine Bürgerwehr geschaffen, welche dem Bürgermeister und dem Stadtrate untersteht.

Der Dienst dieser Bürgerwehr besteht hauptsächlich in der Vornahme von Kundgängen durch die Stadt bei Tag und Nacht und allenfalls in der Beziehung von Posten zur Überwachung des Straßenverkehrs oder zum Schutze einzelner Objekte. Die Dienstkleidung, für deren Beschaffung jedes Mitglied selbst aufzukommen hat, soll ähnlich jener sein, welche die Mitglieder des Wiener Schützenvereines tragen. (Ein Muster einer solchen Dienstkleidung ist im Schaufenster des Geschäftshauses Hollidel, Herrngasse 24 ausgestellt.)

Alle Mitglieder der Bürgerwehr genießen in Ausübung ihres Dienstes den gesetzlichen Schutz, welcher behördlichen Organen zukommt.

Es ergeht demnach an alle mit dem Waffengebrauche vertrauten Männer der Stadt Marburg, welche über die nötige körperliche Eignung und Zeit verfügen und sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen entschlossen sind, die dringende Einladung, unter Angabe des Namens, Charakters, Wohnortes und Geburtsjahres bis längstens Donnerstag den 5. November 1914 beim Stadtrate Marburg sich schriftlich (mittels Korrespondenzkarte) zu melden.

Im Besonderen wäre es sehr erwünscht, wenn ehemalige Herren Offiziere und andere Militärpersonen dieser Organisation ihre Unterstützung angebeihen lassen würden.
Stadtrat Marburg, am 26. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: **Dr. Schuiderer.**

Zahl 29686

Kundmachung.

Mit Verordnung des Ackerbauministers im Einvernehmen mit den Ministern des Innern und des Handels vom 14. Oktober 1914, RGBl. Nr. 285, betreffend die Beschränkung der Kälberschlachtung wurde angeordnet, daß Kälber bis zum Alter von sechs Monaten nur mit behördlicher Bewilligung zwecks Schlachtung verkauft oder geschlachtet werden dürfen.

Für die Erteilung dieser Bewilligung wurde für das Stadtgebiet Marburg der städtische Amtstierarzt und Schlachthofdirektor Alois Kern bestellt. Ohne Vorbringung einer Verkaufsbewilligung werden Kälber im städtischen Schlachthof zur Schlachtung nicht zugelassen.

Stadtrat Marburg, am 1. November 1914.

Der Bürgermeister: **Dr. Schuiderer.**

Frische Bruch-Eier

5 Stück 40 Heller

A. Simmler, Blumengasse.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17.

Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunpfeiler, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden
(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Zu vermieten

zwei möblierte Zimmer samt Küche. Anzufragen in der W. d. B. 4318

Büglerin

empfehlte sich den geehrten Damen ins Haus, bessert auch Wäsche aus. Tegetthoffstraße 49 bei der Hausmeisterin. 4317

Zu verkaufen

gut erhaltene Garnitur. Tegetthoffstraße 1, 2. Stock links. 4322

Zu vermieten.

Das Gebäude der ehemals Denzelschen Glockengießerei ist als Magazin oder Werkstätte sofort zu vermieten. Nötigenfalls kann auch Dampfkraft abgegeben werden. Anzufragen bei der städt. Badeleitung, Badgasse 5.

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Berggasse 6. 4261

Mädchen

das deutsch und slowenisch spricht, wünscht als Verkäuferin unterzukommen. Briefe erbeten unter „Ehrlich“ an die W. d. B. 4320

Armes Mädchen

bittet iunig um Arbeit. Kann schneidern. Zuschriften unter „Fleißig“ an W. d. B. 4319

Zu verkaufen:

weiße Rüben pr. Meterz. R. 4.— oder Mezen . . . R. 1.30 bei 4260
P. Wreknig, Triefsterstraße 3.

10 bis 15 Stück Zug- und leichte, schön figurante PFERDE

sind zu haben bei Richard Tolazzi, Friedau a. D. 4097

Eisenbett

Fast neues zusammenlegbares mit Einschlag ist um halben Preis zu verkaufen. Anzufragen in der W. d. B. 4314

Köchin

Selbständige ältere sucht Stelle. Anträge unter „Köchin“ an die W. d. B. 4316

Plateau-Sandwagen

Zwei gut erhaltene sind billig zu verkaufen. Tegetthoffstraße 81. 4312

Vorzimmerwand,

geeignet für eine Kanzlei od. Schule. Anzufragen bei der Hausmeisterin, Nagelstraße 11. 4313

Zu pachten gesucht

Gasthaus mit kleinerer Landwirtschaft oder Landwirtschaft allein, in nächster Nähe Marburgs. Anträge unter „Landwirtschaft“ an W. d. B.

Zu verkaufen

preiswert ein schöner Tischteppich, ein feiner Damenmantel und ein Herrenmantel. Parkstraße 18, part. rechts. 4286

Verlässliche Stiefsrau

die nähen kann, sucht Stelle über Tag, oder ganz, auch auswärts. Zuschriften erbeten unt. „Stiefsrau“ an die W. d. B. 4297

Handarbeiten

aller Art, sowie Näharbeiten werden angenommen. Schindlerergasse 10, 1. Stock. 4270

Kassierin

mit Bureaukenntnissen sucht Stelle auch als Verkäuferin. Anträge unter „Kassierin“ an die W. d. B. 4309

Wohnung

Sehr schöne sonnseitige drei große Zimmer, Küche, Kleinschuster-Gärtnerei. 4311

Pony-Hengst

samt Wagen und Geschirr billig abzugeben, event. gegen Doppelpony einzutauschen. Adresse W. d. B. 4264

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der W. d. B. 1862

Gewölbe

Ein großes und ein kleines sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Alois Riha, Schulgasse 4, im Geschäft. 3869

Zuchtstier,

Bingauer Rasse, sehr schön, 9 Monate alt, ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Eichernitsch's Ringofen in Gams bei Marburg. 4301

Sparherdzimmer

zu vermieten. Magdalengasse 69. 4277

Schöne Wohnung

2 Zimmer, 1 separ. Kabinett, sonnseitig, hochparterre, in einer Stadtparvilla sehr billig zu vermieten. Auch Gartenbenützung. Anfrage in der W. d. B. 4292

1 Partie Eichenstämme

ferngesund, 4 bis 8 Meter lang, 40 bis 70 Zentimeter Durchmesser, auch nach Maßangabe im Schnitt, sind zu haben bei Richard Tolazzi in Friedau a. Drau. 4098

Villa-Wohnung

separiert 3349 vom 1. November an zu vermieten mit 2 Zimmer samt allem Zubehör. Anzufragen Mozartstraße 72,

Kristallzucker Rohzucker Zuckermehl

jedes Quantum bei 3658
Ferd. Hartinger.

Ab 1. Februar

zu mieten gesucht: Reine Wohnung mit 2 bis 3 Zimmer samt Zugehör und Garten, event. ganzes Haus mit 2 Wohnungen. Anträge unt. „Kunderlose Partei“ an W. d. B. 4253

Italienischer Unterricht

Schillerstraße 29, 1. Stock.

Kleines Gewölbe

zu vermieten. Schwarzgasse 2, bei C. Büdefeldt. 4258

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Cäcilie Büdefeldt** Marburg, Herrngasse 6.

Haus Schneiderin

für Kostüme u. Weißwäsche empfiehlt sich den geehrten Damen. Adresse in der W. d. B.

Elegante Wohnung

mit 4 Zimmer, Dienerzimmer, Bad und allem sonstigen Zugehör um R. 72.— pro Monat zu vermieten. Mühlgasse 36, 2. Stock. 4178

+ Hilfe + 1745

gegen Blutstodung. Überraschender Erfolg. Schnellste Wirkung. Unschädlichkeit garantiert. Glänzende Dank-schreiben. Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Th. Hohenstein**, Berlin-Südende 60. 4147

Bei Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches Mittel

Schwarzer Johannisbeerensaft auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 S. und R. 1.20.

Adler-Drogerie und Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf Marburg.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Die Beschießung der Dardanellen.

Neuerliche Kämpfe gegen die Serben südlich Schabatz. Die montenegrinischen Viehräuber. Deutsche Vortschritte bei Arras und Soissons. Der Zar an der Front.

Die Türkei im Kampfe.

Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 3. November, 5 Uhr nachmittags. (R.-B.) Es verlautet, die englisch-französische Flotte habe das Bombardement der Forts an den Dardanelleneingängen begonnen.

Frankfurt a. M., 3. November. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel:

Heute nach Sonnenaufgang eröffnete ein aus neun Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader auf 15 Kilometer Entfernung ein Bombardement auf die Dardanellenforts. Die Beschießung, welche von den türkischen Werken erwidert wurde, dauerte 20 Minuten. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

Explosion auf einem englischen Panzerschiff.

Konstantinopel, 3. November, 5 Uhr nachmittags. (R.-B.) Eine amtliche Verlautbarung besagt:

Die Russen haben mit dem Bau von Befestigungen an der Kaukasusgrenze begonnen.

Die Engländer begannen heute vormittags mit dem Bombardement der Eingänge der

Dardanellen. Einige von einem unserer Torpedoboote abgefeuerte Geschosse bewirkten eine Explosion auf einem englischen Panzerschiff. Die englischen Schiffe kamen nach 10 Minuten außer Sicht.

Bisher sind die englisch-französischen Geschwader, die im Mittelmeere ihren Standort haben, durch ihre Tätigkeit nicht berühmt geworden. Von Zeit zu Zeit erscheinen sie vor Cattaro, um dort aus sicherer Entfernung nutzlos Munition zu verschießen, dann erscheinen sie wieder vor einer öden österreichischen Leuchtturminsel, stehlen dort dem armen Leuchtturmwächter ein paar Unterhosen (vielleicht seine einzige freie Garnitur) und verunreinigen in viehischer Weise den Brunnen. Dann bombardieren sie wieder den Meerespiegel, wenn sich irgendwo ein Delfin zeigt und sie ihn für ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot halten usw. Nun bombardierten sie, vorsichtig, aus 15 Kilometer Entfernung (ohne Kriegserklärung, ohne daß die Türkei gegen sie eine feindselige Handlung unternommen hätte) die Dardanellenforts. Ergebnis wiederum: Kein Schaden.

Die russische Kaukasusarmee vom Zaren zum Angriff gegen die Türkei befohlen.

Petersburg, 3. November. (R.-B.) Die Petersburger Tel.-Ag. meldet aus Tiflis:

Der kaiserliche Statthalter erließ einen Tagesbefehl an die Armee im Kaukasus,

worin er sagte: Angesichts des türkischen Angriffes auf die Küste und die Schiffe der Schwarzen- Meer-Flotte habe der Kaiser der Armee befohlen, die Grenze zu überschreiten und die Türkei anzugreifen.

An Egyptens Grenze.

Konstantinopel, 3. November, 5 Uhr nachmittags. (R.-B.) Eine amtliche Verlautbarung des Hauptquartiers vom heutigen besagt:

Die englische Flotte bombardierte am 1. November Akabah an der ägyptischen Grenze, worauf die Flotte versuchte, Truppen zu landen. Nachdem aber vier englische Soldaten gefallen waren, stürzten sich die Truppen hastig in die Schiffe.

Auf unserer Seite wurde nur ein Gendarm getötet, obgleich die Engländer tausende von Artilleriegeschossen verfeuert hatten.

Akahah liegt am gleichnamigen Meerbusen im Nordosten des Roten Meeres und ist im türkischen Besitz.

Konstantinopel, 3. November, 5 Uhr nachmittags. (R.-B.) Eine amtliche Verlautbarung besagt:

Die Engländer räumten die ägyptische Grenze, zerstörten die dort gelegenen

Der Kanzellentnant.

Original-Roman von Max Karl Böttcher.

11

(Nachdruck verboten.)

Römer verließ kurz vor dem Eingang in die Barbaronasschlucht die Hauptstraße und stieg langsam und in Gedanken versunken in die Berge hinauf.

Sein Weg führte an zerfallenen Wohnstätten vorüber.

Hier säumten Zwergzypressen den Pfad und dort spendete eine verkrüppelte Pinie ihren spärlichen Schatten.

Am letzten der italienischen Häuser spielten ein paar zerlumpte Kinder im Sande.

Als sie den Wanderer erblickten, stürzten sie auf ihn los, pflückten rasch am Begrande ein paar verstaubte Blumen und scheuten sich nicht, dieses wundervolle Objekt ihm zum Verlaufe anzubieten —

Römer schob sie beiseite und ging weiter. —

Aber die Rote Korah brüllte hinter ihm her: „D mi dia moneta piccolo, o prego, prego, Signore!“

Und Römer wandte sich um und brüllte: „Tranquillo!“ —

Da verstummte die kleine Schar und trollte sich von dannen, — nur ein Junge mit treuherzigen braunen Augen folgte ihm beharrlich. — Er hat mit monotoner Stimme in einem fort: „Un Solbo, — un Solbo, un Solbo.“

Römer achtete seiner nicht, aber trotzdem folgte der Junge wie ein Hund, immer sein ewiges: „un Solbo“ — murmelnd, das machte Römer schließlich doch nervös. — Nach einer Viertelstunde drehte er sich wütend um und schrie den Bettelsack an: „Tranquillo!! — Sapristi!“ —

Aber der Junge lächelte ein mitleidiges Lächeln, als wollte er sagen: „Du kannst mich durch Dein Geschrei noch lange nicht einschüchtern und er ließ weiter sein „un Solbo, un Solbo“ ertönen. —

Da fluchte und schimpfte Römer im schönsten Italienisch, als sei er ein venetianischer Gondoliere — aber wirkungslos prallte dies an dem kleinen Jungen ab.

Römer war ratlos und in dieser Stimmung überkam ihn auf einmal ein Haß auf das Land der Bettler und Ruinen, — ein maßloser Zorn erfaßte ihn und er begann in echtem, unverfälschtem Kasernendeutsch zu fluchen und zu wettern, — so kernig, daß sein Peiniger erschrocken auf einen Augenblick stehen blieb und dann in wilder Hast den Berg hinabstürzte. Da war aller Zorn ver-rancht. —

Römer lachte so herzlich, daß er jetzt gern dem Jungen einen Solbo gegeben hätte.

Immer steiler, immer steiniger wurde der Pfad —

Schon konnte man die Zypressen zählen, die vor St. Miquela wie dorische Säulen prangen.

Nach zweieinhalbstündiger Wanderung endlich stand er vor der Kirche.

Es war glühend heiß.

Römer suchte sich ein schattiges Plätzchen und legte sich ins Gras, im Rücken St. Miquela, vor sich Gardone und den blauen See und weit drüben, den Monte Baldo, den langgestreckten, siebenkuppigen Rücken — und links, noch diesseits des Sees, den Monte Castello mit seinen zahllosen Schluchten, den Freund der Pascher und Schmuggler.

Wie herrlich ruhte es sich da oben! Wie rein und klar wehte die Luft vom See herauf, wie unendlich wohlthuend empfing ihn hier oben der ewige Frieden —

Römer blickte sinnend in die Ferne.

Sein Auge ruhte auf dem Kap Materpa, jenem wunderbaren Spiele der Natur, das die Köpfe Kaiser Friedrichs und Dantes in so plastischer Form zeigt. Dann folgte er dem Lauf eines Schiffes, welches nach San Vigilio hinübersteuerte und immer kleiner ward.

Und nun suchte er sein Hotel.

Es war nicht leicht unter dem vielfarbigen Grün, vom ödesten Grün der Olivenbäume bis zum metallischsten Glanze der Fächerpalme, die Villa Monte Baldo zu entdecken.

Erst das Grand-Hotel mit seiner hundertfenstrigen Fassade, dann die Villa König Georgs von Sachsen, — und daneben lag versteckt im Grün seine Pension —

Dort unten war sie, — sie, die ihn hatte gehen heißen.

(Fortsetzung folgt.)

Leonhard W.-B., Windisch-Graz, Miffling, Gonobitz, Dplotitz, Weitenstein, Windisch-Landsberg, Rohitsch, Sauerbrunn, St. Bartholomä, Maria-Neustift, Pettau, Friedau-Michovez, Mureck, Wölling, Radlersburg. Die näheren Bedingungen können bei obiger Behörde, bei den k. k. Finanzwachkontrollbezirksleitungen und Finanzwach-Abteilungen eingesehen werden.

Inangriffnahme großer Bauarbeiten.
Wien, 3. November. (R.-B.) Die unter der Leitung des Ministers für öffentliche Arbeiten stehende interministerielle Kommission für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Vinderung der Notlage im Baugewerbe hat ihre Beratungen einem vorläufigen Abschluß zugeführt. Es wurde neben der Fortführung bereits eingeleiteter Bauten auch die Inangriffnahme einer sehr bedeutenden Zahl neuer wichtiger Bauten auf allen Gebieten des staatlichen Bauwesens in den Notstandsbezirken beschlossen und bereits eingeleitet. Hierbei sind insbesondere umfangreiche Erdarbeiten bei Geleislegungen, welche den großen Massen, speziell der nichtqualifizierten Arbeitslosen, Beschäftigung geben, hervorzuheben. Auch die Befestigungsarbeiten um Wien und in Niederösterreich, sowie die Flußregulierung in vielen Kronländern sowie Straßen- und Meliorationsbauten geben auf eine längere Zeit hinaus Gelegenheit zum Verdienst. Um höher qualifizierten Arbeitern und speziell den Baugewerbetreibenden Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, wurden die Landesherren ermächtigt, in den Notstandsgebieten auch Hochbauten zur Ausführung zu bringen. Weiters wurden auch andere Arbeiten, die ein geschultes Personal erfordern, wie Pflasterungen, Walzungen und Teerungen an Straßen und Regulierungsarbeiten an Flüssen zur Durchführung genehmigt. Zur Erleichterung der Hilfsaktion wurden durch kaiserliche Verordnung Ausnahmestimmungen für begünstigte Bauten erlassen, so der Verzicht auf Erlag von Babilien, häufigere Anweisungen von Abschlagszahlungen, wodurch die Unternehmer bei staatlichen Bauten ihren Verpflichtungen leichter nachkommen können, weiters Befreiung vom Erlag der Kaution bei öffentlichen Bauten während der Kriegszeit. Es ist auch Vorsorge getroffen, daß die Kommission beim Auftreten neuer Bedürfnisse nach Schaffung von Arbeitsmöglichkeit zugleich in die Lage komme, die weiteren Maßnahmen zu treffen.

Landtagsabgeordneter Poltnigg †. Nach einer in Klagenfurt eingelaufenen Meldung ist der kärntnerische deutschnationale Landtagsabgeordnete und Handelskammerrat A. Poltnigg auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Verschiedene war insbesondere in der Vertretung der gewerblichen Interessen hervorragend tätig; ein ehrendes Angedenken ist ihm sicher.

Nichtigstellung. In unserem gestrigen, dem Sohne des Herrn Direktors Schmidl gewidmeten Nachrufe hätte es nicht Leutnant, sondern Oberleutnant Schmidl heißen sollen.

Vom Reservespital I. Herr Dr. S. Zangger ist von seiner Krankheit genesen und hat seine aufopferungsvolle Tätigkeit im Reservespital I wieder aufgenommen.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 4. November. (R.-B.) Vom serbischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Neue Kämpfe südlich Schabatz.

4. November 1914. In weiterer Vorrückung sind unsere Truppen südlich und südwestlich Schabatz neuerdings auf den Feind gestoßen. Der sofort angelegte Angriff schreitet günstig fort.

Die Kriegsbente auf der Romanija.

Während der Kämpfe auf der Romanija wurden insgesamt 7 Offiziere und 647 Mann gefangen, 5 Geschütze, 3 Munitionswagen, 2 Maschinengewehre und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

Die montenegrinischen Viehdiebe.

Den Montenegrinern wurden über 1000 Stück Vieh, das sie aus Bosnien mitnehmen wollten, abgenommen.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 4. November. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 4. November, vormittags.

Unsere Angriffe auf Yper, nördlich Arras und östlich Soissons schritten langsam, aber erfolgreich vorwärts.

Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Indische Schlachtopfer.

Amsterdam, 3. November. Ein Kriegs-Korrespondent von „De Tijd“ hat auf dem Wege von Hazebrouck nach Merville einige Abteilungen der afrikanischen und indischen Truppen gesehen, welche in den letzten Gefechten in Frankreich mitgekämpft haben. Die Spahis sitzen, berichtet er, auf alten Schimmeln, welche kaum noch für den Abdecker Wert haben. Ihre Füße ruhen in dreieckigen Steigbügeln, und der Sattel ist von Holz mit einer hinteren Lehne. Man spürt in ihrer Nähe einen unangenehmen Geruch, wie man ihn wohl bei gewissen Käfigen im Zoologischen Garten wahrzunehmen pflegt. Mehr haben mir die Sikhs, Gurkhas, Afridis und Pathans imponiert. Mit einigen ihrer Offiziere habe ich einige Worte gewechselt. Ihre Reise übers Meer und durch Frankreich war wie ein Traum aus Tausendundeiner Nacht. Sie passierten die Wunder des Suezkanals und des blauen Mittelmeeres, die Schönheiten der Riviera und staunten, als sie das europäische Schlachtfeld sahen und das Summen der Aeroplane hörten. In Wahrheit muß man sie bewundern, diese tapferen, kindlichen Krieger, die jetzt in lichtlosen, nebligen Nächten lagern und kämpfen müssen, inmitten der Europäer, die ihnen vielleicht wie grausame Teufel scheinen mit ihren kreischenden Schrapnells und dem sonderbaren Pfeifen der unsichtbaren Kugeln. Noch höre ich die wehmütige Musik dieser feurigen Krieger, die leise rasselnde Trommel und die langgedehnten Laute, welche an den Dubelssack erinnern. Ihr Aufzug am Weg entlang glich einer Prozession von Schatten.

Die Belagerung Tsingtaus.

Die meisten Forts zerstört.

Tokio, 3. November. (R.-B.) Amtlich wird bekanntgemacht, daß die Beschießung von Tsingtau fort dauert. Die meisten der Forts sind zum Schweigen gebracht; nur zwei beantworteten unaufhörlich die zu Wasser und zu Lande unternommenen Angriffe der Verbündeten. Das Bombardement verursachte eine Feuersbrunst in der Nähe des Hafens und eine Explosion in den Ölkant. Das Fort Siachanchan steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot, das einen Schornstein verlor, wurde unsichtbar. (Die Hoffnung der Japaner, Ende Oktober, am Geburtstag des Mikado Tsingtau, dessen deutsche Helden schon seit mehr als zwei Monaten den japanisch-englischen Angriffen standhalten, zu bezwingen, hat sich nicht erfüllt! Heil diesen deutschen Helden im fernen Osten, die ohne jede Möglichkeit einer Hilfe ausharren bis zum Äußersten, wie es der Gouverneur von Mantschou in einem Telegramm an Kaiser Wilhelm beim Kriegsausbruche verkündet hat.)

Der Burenaufstand.

10.000 bewaffnete Aufständische.

Berlin, 3. November. (R.-B.) Die „Wolffsche Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Mehrere Handelsfirmen in Amsterdam erhielten aus London vertrauliche Informationen, wonach die Zahl der aufständischen Buren bereits auf über 10.000 gestiegen sein soll. Die Aufständischen sind sämtlich gut bewaffnet und auch im Besitze von Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren. Sicherer Nachrichten zufolge soll sich die gesammte Dranje-Flußkolonie in Aufruhr befinden.

Die Aufständischen stören das „Geschäft“.

London, 3. November. (R.-B.) Die Morning Post meldet aus Kapstadt:

Die Gefahrenzone liegt im nördlichen Teile des Dranje-Freistaates wo De Wet im Felde steht. Er zwang tatsächlich die Engländer (?) dazu, sich seinem Kommando anzuschließen.

Da die Eisenbahnen bekannt gaben, daß sie

die Beförderung von Gütern nach dem Rand nur auf Gefahr der Absender ausführen, beschloß das Schatzamt in Folge von Vorstellungen der Handelskammer in Johannesburg, die Bahnen für das Risiko und die Gefahren durch den Aufstand zu entschädigen. Hierdurch sind die Normalraten wieder hergestellt. (Daß doch bei den Engländern immer alles vom Gesichtspunkte des Geschäftes betrachtet wird! Es sind doch ganz sonderbare — Charaktere!)

Kriegsrecht über Rhodesia.

London, 3. November. (R.-B.) Das Reuter-Büro meldet aus Salisbury vom 31. Oktober: Über Süd-Rhodesia wurde das Kriegsrecht verhängt.

Ägypten theoretisch annektiert.

Berlin, 4. November. Aus Amsterdam wird berichtet: Die englischen diplomatischen Vertretungen in den neutralen Staaten notifizierten diesen die Übernahme der Souveränität über Ägypten durch den König von England. (Bisher war der Sultan der Souverain von Ägypten, wenn auch nur dem Namen nach, da in Wirklichkeit England das Land beherrschte. Wie sich aber die Verhältnisse gestalten werden, wird die nächste Zeit lehren.)

Der Zar — wieder zur Front.

Zarskoje Selo, 3. November. (R.-B.) Die Petersburger Tel.-Agentur meldet: Kaiser Nikolaus ist zur Front der Armee abgereist. (Schon einmal war er dort; als die Russen wegen der Bedrohung Warschaws durch die deutschen Truppen in Galizien eine rückgängige Bewegung machen mußten, fuhr er wieder davon und jetzt kommt er wieder.)

Persien und Rußland.

Eine entschiedene Forderung Persiens.

Leipzig, 3. November. (R.-B.) Dem Leipziger Tageblatt wird aus Kopenhagen mitgeteilt:

Berlingaki Tidende meldet aus Petersburg: Die persische Gesandtschaft überreichte der russischen Regierung die Forderung nach sofortiger Abberufung der russischen Truppen aus dem persischen Gebiete.

Franzosen und Engländer prügeln sich.

Berlin, 4. November. Wie der „Mannheimer Generalanzeiger“ meldet, entstand im Gefangenenlager von Darmstadt zwischen 200 Engländern und einigen Franzosen ein Streit in Folge gegenseitiger Vorwürfe wegen des Verhaltens im Felde. Die Streitigkeiten nahmen einen so ernsten Charakter an, daß die Kommandantur gezwungen war, sämtliche Engländer in eine norddeutsche Festung abzutransportieren.

Abg. Hofrat Dr. Bachmann †.

Das Leichenbegängnis.

Prag, 4. November. (R.-B.) Heute vormittags fand vom Deutschen Hause aus das Leichenbegängnis des Abgeordneten, Obmannes der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen, Hofrates Prof. Dr. Adolf Bachmann statt. (Dr. Bachmann, der vor einigen Tagen verschied, war einer der bekanntesten deutschböhmischen Abgeordneten. Er stand insbesondere im Vorjahre im Vordergrund, als er energisch gegen die Regierung Stellung nahm, wodurch er auch die Deutschradikalen zu einer ähnlichen Stellungnahme zwang. Sein Wahlkreis war Marienbad.)

Geldentod eines Gelehrten.

Breslau, 4. November. (R.-B.) Der bekannte Breslauer Nationalökonom Dr. v. Wentstern hat auf dem französischen Kriegsschauplatz den Tod fürs Vaterland gefunden.

Nachtrag.

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Wieder 2700 Russen gefangen.

Wien, 4. November. Amtlich, 4. November. Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört.

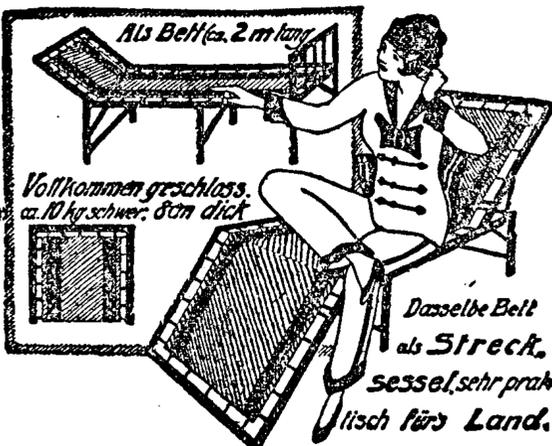
Eines unserer Korps nimmt aus dem Kampfe auf der Lysa Gora 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit.

An der galizischen Front ergaben sich bei Podbuc, südlich Sambor, über 200, heute früh bei Jaroslau bei 300 Russen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Generalmajor.

Gustav Pirchan

Teppich-



Betten!

Nur K 26.-

Nur K 26.-

Ohne Matratze zu benutzen! Unentbehrlich als Gast-, Dienerschafts- und Reservebett, wie für Hotels und Institute!

Afriquer-Kopfpolster K. 2.-

Flanell-Bettdecken per Stück 1.60, 2.40, 2.80, 3.80

Silberklothdecken pr. Stück K 6.80 und 7.80

Leintücher gebleicht Stück K 2.80, 3.50, 4, 5

Handtücher per Stück K—.48, —.60, 1.-

Roßhaar-Kopfpolster K 5.-

Kleiderstoffe per Kleid 5 Meter K 2, 3, 4, 5

Flanelle und Kleiderbarchente

per Meter 40, 50, 60, 70 Heller

Chiffone, Hemdstoffe 40, 50, 60 Heller per Meter.

Tisch- u. Bettwäsche, Vorhänge, Bettgarnituren, Vorleger u. Teppiche.

Schrolls Chiffone und Betttücher im Stück zu Original-Fabrikspreisen.

Alle Sorten Tuchstoffe.

Sehr schöne südseitige Villenwohnung

Bestehend aus 4 Zimmer, Verandazimmer, Badezimmer usw. zu vermieten. Anfrage Volksgartenstraße 26, 1. Stock, oder Koloschineggasse 12.

Jagdeinladung.

Wie alljährlich findet auch heuer die Hauptbejagd Sonntag den 8. November 1914 statt. Zusammenkunft um halb 8 Uhr vormittag, wozu die Herren Schützen freundlichst eingeladen sind. 4323

Reiserische Gutsverwaltung Pibern.

Hoch Karl!

Unserem lieben Wiener Cafetier, Herrn Karl Hörmann vom Theresienhof die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Tage.

Deine treuen Stammgäste.

Zuchtfier,

Bingauer Rasse, sehr schön, 9 Monate alt, ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Tschernitzschs Ring-Ofen in Gams bei Marburg. 4301

Elegante Wohnung

mit 4 Zimmer, Dienerzimmer, Bad und allem sonstigen Zugehör um K. 72— pro Monat zu vermieten. Mühlgasse 36, 2. Stock. 4178

Gewölbe

Ein großes und ein kleines sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Alois Ritha, Schulgasse 4, im Geschäft. 3869

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2 empfiehlt ihr neu sortiertes Lager in Schul- und Schreibwaren, Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten, Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue Gelegenheitsgeschenke in jeder Art sowie bozn.-herzogov. Teppichen, Stidereien, Graveur-, Bijulier- und Einlegearbeiten. Vorbruderei und Anfertigung v. Weißnäh- und Stidereiarbeiten. 3539

Wohnung

Sehr schöne sonnseitige drei große Zimmer, Küche, Kleinschuster-Gärtnerei. 4311

Zu vermieten

ein Familienhaus mit schönem großen alten Park, mitten in der Stadt gelegen. Anfrage in Ww. d. B. 4334

Vorzüglicher süßer Muskatellerwein

aus dem Roßrückgebirge. Restauration Pöbshitz.

Neu möbliertes Zimmer

event. samt Verpflegung. Tegetthofstraße 17, 1. Stock links. 4333

Milchwagerl

und dazu gehöriges Geschirr zu kaufen gesucht. Anzufragen Wabl-gasse 15. 4332

Ein Paar leichte u. ein Paar schwere

Zugpferde

auch einzeln zu verkaufen. Anfrage bei Josef Müller, Maria-Rast, 4327

Möbl. Zimmer

Mitte der Stadt, in elegantem Hause zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. B. 4328

Zwei Zimmer

unmöbliert, mit Telefon und Gaslicht eingeführt, zu vermieten. Anzufragen Tegetthofstraße 28, 1. Stock. 4109

Zimmer

Gingerichtetes sonnseitiges zu vermieten. Volksgartenstraße 24. 4109

Züchtige 4280

Schneiderin

empfiehlt sich, geht auch nachmittags ins Haus. Adresse in Verw. d. B.

„Crist 24“.

Hatte leider auch Samstag nicht das Vergnügen Sie zu treffen — allerdings ist meine Annonce verspätet gewesen. Bitte ab 15. November wieder die Korrespondenz zu verfolgen. Mit Handkuß. 4330

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Berggasse 6. 4261

Bedienerin

reinlich, wird sofort aufgenommen. Hauptplatz 2, 1. Stock. 4324

ZIMMER

ohne Zugehör, sofort billig zu vermieten. Anfr. Koloschineggasse 117.

Wirtschaftsverwalter

im gesetzten Alter, verheiratet, in Viehzucht, Obstgarten, Forst bewandert, sucht Posten vom 1. bis 31. Dezember 1914. Gestl. Anträge erb. unter F. N. 48 an die Verwalt. d. Blattes. 4331

Villa-Wohnung

separiert 3349 vom 1. November an zu vermieten mit 2 Zimmer samt allem Zugehör. Anzufragen Mozartstraße 72,

Zu vermieten.

Das Gebäude der ehemals Dengelschen Glockengießerei ist als Magazin oder Werkstatt sofort zu vermieten. Nötigenfalls kann auch Dampfkraft abgegeben werden. Anzufragen bei der städt. Badeleitung, Badgasse 5.

Kleines Gewölbe

zu vermieten. Schwarzgasse 2, bei C. Wüdfeldt. 4258

Bei Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches Mittel

Schwarzer Johannisbeeren-saft auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 G. und R. 1.20.

Adler-Drogerie und Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf Marburg.

Kassierin

mit Bureaukenntnissen sucht Stelle auch als Verkäuferin. Anträge unter „Kassierin“ an die Ww. d. Bl. 4309

Zu verkaufen

gut erhaltene Garnitur. Tegetthofstraße 1, 2. Stock links. 4322

Zu vermieten

zwei möblierte Zimmer samt Küche. Anzufragen in der Ww. d. B. 4318

Kristallzucker Rohzucker Zuckermehl

jedes Quantum bei 3658

Ferd. Hartinger.